

Polnische Juden erzählen

Zeitzeugen, Ausstellung und Vortrag erinnern an Schrecken des NS-Regimes

Von Jana Kinne

Eine Lebensgeschichte sagt oft mehr und berührt tiefer als es die Schilderung der Schrecken des NS-Regimes in Geschichtsbüchern vermag. 22 ehemalige KZ-Häftlinge aus Polen sind am Montag in Deutschland angekommen. Zwei Wochen werden sie bleiben, um mit Deutschen ins Gespräch zu kommen und um von ihren Erfahrungen zu berichten.

Die Zeitzeugen wohnen in Bad Schwalbach und fahren von dort aus nach Wiesbaden, Frankfurt und Mainz. Am Freitag, 10. September, werden sie im Rathaus in Wiesbaden begrüßt. Am Montag, 13. September, kommen sie an die Carl von Ossietzky-Schule in Wiesbaden-Klarental und ans Leibniz-Gymnasium, um mit Wiesbadener Schülern zu diskutieren. „Die Gespräche mit den Deutschen werden sehr gut angenommen“, sagt Peter Galetzka, Vorstand von „Zeichen der Hoffnung“.

„Zeichen der Hoffnung“ zeigt den Opfern, dass ihr Schicksal die Deutschen interessiert

Der evangelische Verein arbeitet für bessere Beziehungen von Deutschen und Polen. Er organisiert Freiwilligendienste in Krakau und Breslau und betreut 300 KZ-Opfer. „60 von ihnen wollen



1942: Im Hof der Synagoge Friedrichstraße werden die Menschen registriert.

ARCHIV R. RUDOLPH

gerne nach Deutschland reisen“, berichtet Galetzka. Für manche ist es schon die dritte Begegnungsreise. Die Zeitzeugen sind im Durchschnitt 85 Jahre alt. „Es verbleibt uns nur noch wenig Zeit, den alten Menschen zu zeigen, dass Deutsche ihrem Leid nicht gleichgültig gegenüber stehen“, sagt Galetzka.

Auch das Aktive Museum Spiegelgasse in Wiesbaden stellt die persönlichen Schicksale von Opfern des NS-Regimes in den Vordergrund. Das Projekt „Erinnerungsblätter“ soll durch intensive

PROGRAMM

Die Ausstellung „Flucht in den Tod“ öffnet am Sonntag, 12. September, um 11.30 Uhr, Spiegelgasse 11. Sie ist donnerstags und freitags von 16 bis 18 Uhr und samstags von 11 bis 13 Uhr oder nach Vereinbarung unter Telefon 0611/30 52 21 zu sehen. Der Eintritt ist frei.

An die letzte große Deportation Wiesbadener Juden wird am Mittwoch, 15. September, in der Villa Clementine, Frankfurter Straße 1, erinnert. Karten für die Lesung gibt es zu 8 Euro unter Telefon 0611/341 583 7. prjak

Recherchen verfolgten ehemaligen Bürgern ein Gesicht geben. Ziel des Projekts ist es, für jedes Wiesbadener Opfer ein Blatt zu erstellen, auf dem Lebensgeschichte, Fotos und Dokumente zu sehen sind. An jedem ersten Donnerstag im Monat zeigt das Museum zwei neue Blätter in einem Schaukasten an der Ecke Spiegelgasse/Webergasse. Bei der Ausstellung „Flucht in den Tod“, die am Sonntag eröffnet wird, zeigt das Museum zwölf der Blätter. Sie erinnern an Menschen, die sich das Leben genommen haben.